

Ein einmaliges Ensemble: La Volta

Autor(en): **Kubacek, Marianne / Hübscher, Jürgen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **16 (1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-959008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein einmaliges Ensemble: LA VOLTA

An der *Jugendmusikschule Reinach BL* besteht seit rund sieben Jahren ein Gitarrenensemble besonderer Art. Jugendliche im Alter zwischen zehn und achtzehn Jahren spielen und singen zusammen mit ihrem Leiter *Jürgen Hübscher* ein vielseitiges Repertoire, das von Liedern und Tänzen des 16. Jh. über internationale Folklore bis hin zur populären Musik unserer Zeit reicht. Das Instrumentarium des Ensembles besteht aus Gitarren verschiedener Grössen und Stimmungen, Perkussionsinstrumenten sowie folkloristischen Zupfinstrumenten.

Rund 180 Konzerte in der Schweiz, in Deutschland, Österreich und Frankreich, zahlreiche TV- und Radioaufnahmen, Musikkassetten und neuerdings auch eine CD machten LA VOLTA in breiten Kreisen bekannt. Wo das Ensemble auch auftritt, stets ernten sie stürmische Begeisterung. Das Geheimnis ihres Erfolges liegt sicher in der Kompetenz des Leiters und im Ansporn durch diesen. Er ist es auch, der die Mitglieder des Ensembles sorgfältig aus seinem Schülerkreis an der JMS Reinach auswählt und die Spieler zweimal wöchentlich zur einer zweistündigen Probe begeistern kann. Dabei arrangiert Jürgen Hübscher für LA VOLTA alle Stücke selbst, wobei er versucht, möglichst auf das technische Niveau und die Individualität der einzelnen Spieler einzugehen. Marianne Kubacek, Wien, sprach im Januar 1992 mit dem Spiritus rector des Ensembles, Jürgen Hübscher, über das Phänomen LA VOLTA.

Marianne Kubacek (M.K.) Herr Hübscher, Ihr Ensemble LA VOLTA hat im Dezember 1991 in Wien beim internationalen Kongress «Musik und Erziehung» und bei einem weiteren Konzert an der Wiener Musikhochschule Aufsehen erregt. Das Fachpublikum war von der Vielfalt und Sicherheit, der rhythmischen Präzision sowie dem musikalischen Ausdrucksvermögen der Gruppe begeistert. Wie arbeiten Sie mit Ihrem Ensemble?

Jürgen Hübscher (J.H.) Mit Ausnahme von Musik des 16.-18. Jahrhunderts stelle ich für fast alle Stücke ein «massgeschneidertes» Arrangement her. Dieses Arrangement passe ich ganz den Fähigkeiten der einzelnen Spieler an. Die Aufgaben werden so verteilt, dass jeder sich voll auf das Mithören im Ensemble und auf die eigentliche Interpretation konzentrieren kann. Dafür sind dann die Anforderungen im Bereich von Artikulation, Phrasierung und musikalischer Gestaltung um so grösser.

M.K. Die Mitglieder von LA VOLTA sind zehn bis achtzehn Jahre alt. Wie meistern Sie die Probleme, die aus dem Zusammenspiel von Fortgeschrittenen mit Anfängern und aus dem Altersunterschied entstehen?

J.H. Die Unterschiede im Alter und in der Unterrichtsdauer schaffen keine Schwierigkeiten, sondern sie lassen viele Probleme gar nicht erst auf-

Steckbrief LA VOLTA

Ensemble der JMS Reinach/BL; Leitung: Jürgen Hübscher; gegründet 1985

Repertoire: Internat. Folklore, Renaissance- und Barockmusik, Klassik, Popmusik

Instrumentarium: Oktav-, Prim- und Bassgitarren, Mandoline, Banjo, Saz, Baglama, Hackbrett, Balalaika, Bouzouki, Gesang, Perkussion etc.

Konzerte und Tourneen: annähernd 180 Konzerte in der Schweiz, in Deutschland, Österreich und Frankreich. Vertreter der Schweiz am 3. Europäischen Musikfest der Jugend (4.-9.6.1992) in Holland.

Tonträger: Zwei Musikkassetten und eine CD «Gitarre International» (Vertrieb: Ars Musica, Arlesheim/BL oder J. Hübscher, Tel. 061/78 41 40)

Fernsehauftritte: DRS, ARD, ORF, BR, TSI

Rundfunkaufnahmen/Präsentationen: NDR-Hamburg, OPU-S Radio Zürich, Studio B, Radio Basilisk Basel, Radio Raurach/BL

kommen! Nehmen Sie z.B. ein typisches Ensembleproblem der Musikschulen, den häufigen Mitgliederwechsel. Ein Ensemble mit lauter Fünfzehnjähriger hat meist nach zwei bis drei Jahren keinen Bestand mehr, und man muss von Grund auf neu beginnen. Bei einem «altersgemischten» Ensemble rücken beim Ausscheiden der älteren Mitglieder sofort gut trainierte jüngere Spieler nach. Dadurch ergibt sich eine Kontinuität über lange Jahre hinaus. Bei LA VOLTA hat sich aufgrund solcher günstigen Bedingungen so etwas wie ein spezifischer Ensembleklang entwickelt, und es gibt eine Spiel-Tradition, die ausser von mir auch stark von den Älteren an die Jüngeren weitergegeben wird.

M.K. Aus den unterschiedlichen technischen Fähigkeiten ergeben sich aber doch normalerweise die grössten Schwierigkeiten.

J.H. Das muss nicht so sein. Voraussetzung ist aber, dass der Leiter selber arrangieren kann und offen ist für neue Wege. Bei LA VOLTA arbeite ich nicht nur mit Gitarren und verwandten Bündinstrumenten, sondern beziehe Gesang und Rhythmus-Instrumente stark mit ein. Ein Anfänger kommt bei genügender Begabung etwa nach einem Jahr Gitarrenunterricht ins Ensemble. Dort wird er in der ersten Zeit mehr mit Singen und Perkussion beschäftigt. Auf der Gitarre spielt er Stücke bzw. Stimmen, die er optimal ausführen kann. Nach und nach wächst er dann immer mehr zu einem vielseitigen Ensemblemitglied heran.

M.K. Warum spielen und singen Sie selbst im Ensemble mit und beschränken sich nicht auf das Einstudieren der Werke?

J.H. Als Leiter sehe ich mich in der Funktion eines Mittlers, der dem Ensemble den Charakter, die

Instrumentalunterricht mit Senioren



Der Instrumentalunterricht für Erwachsene und Senioren rückt zunehmend in den Aufgabenbereich der Musikschule.

Instrumentalunterricht für Erwachsene oder gar für Senioren rückt zunehmend in den Aufgabenbereich der Musikschulen. Je nach Altersstufe und persönlicher Zielsetzung, die dem Besuch der Musikschule zugrunde liegt, ob Wiedereinsteiger oder gar Anfänger – der Unterricht muss sich methodisch-didaktisch den Gegebenheiten individuell anpassen. Die Unterrichtsziele und -methoden unterscheiden sich beim Erwachsenenunterricht in vielem deutlich gegenüber dem Unterrichten von Jugendlichen. Darüberhinaus kommt dem Erwachsenenunterricht heute nicht nur für das Wohlfinden des einzelnen, sondern auch für den Zusammenhalt der Gemeinschaft in einem Musikverein oft eine besondere sozialpolitische Bedeutung zu.

Unterricht mit Senioren war während meiner Studienzeit kein Thema. Das Kind, das seine ersten Erfahrungen mit Saite und Bogen macht, stand im Vordergrund. Bestenfalls wurde die Möglichkeit erwähnt, dass wir auch einmal erwachsene Schüler unterrichten würden, die z.T. nach jahrelanger Abstinenz wieder zum Instrument greifen und mit grossem Interesse und mit viel Elan einen Neuanfang wagen würden.

Als ich vor drei Jahren an der Musikschule Unterägeri meine Unterrichtsstätigkeit aufnahm, staunte ich, als ich auf meiner Schülerliste einen Interessenten vorfand, der bereits 78 Jahre zählte. Seit über sechzig Jahren eifriges Mitglied des örtlichen Orchestervereins, wollte er wieder einmal Stunden nehmen, um in erster Linie die Orchesterliteratur bestmöglich bewältigen zu können. Während drei Jahren nun arbeiten wir regelmässig alle zwei Wochen dreissig Minuten lang zusammen. Nach einer Etüde wenden wir uns hauptsächlich Werken zu, die gerade vom Orchester einstudiert werden (Suiten, Kirchensonaten, Messen etc.); dabei vergeht die Zeit im Flug.

Besonderheit: Unterrichtsziele

Was ist beim Unterricht mit Senioren anders? Ich glaube, primär ist es die Zielsetzung. Es geht nicht mehr um das Erlangen einer blendenden Virtuosität, sondern vielmehr um das bestmögliche Erhalten der Geläufigkeit der Finger, die nach unzähligen Jahren der Arbeit – in unserem Fall als Coif-feurmeister – schon Rheumaschübe erlitten. Da heisst es oft erfinderisch sein im Suchen eines geeigneten Fingersatzes, der eine allzu grosse Spannung der Hand vermeidet.

Es geht auch nicht mehr um den Ausbau einer Doppelgrifftechnik, die unter Umständen sogar Schmerzen zur Folge hätte, sondern um eine sinnvolle Bewältigung technischer Klippen in der Orchesterstimmen. Da darf auch einmal ein Ton weggelassen oder durch einen bequemeren ersetzt werden.

Etüden erhalten ebenfalls oft einen ganz individuell angepassten Fingersatz, was die gedruckten Fingersätze auch nicht mehr so sakrosankt erscheinen lässt. Die Auswahl der Etüden passen wir den individuellen Möglichkeiten an; verschiedene Stricharten lassen sich auf diese Weise gut einsetzen.

Ohne Druck – aber doch gezielt – erarbeiten wir in jeder Stunde schwierige Orchesterstellen und zwischendurch sorgt auch einmal ein Duo vom Blatt, wo mein Schüler seine grosse Routine im Notenlesen unter Beweis stellen kann, für Auflockerung. Falsche Töne gehen da meistens auf das Konto der Brille, da es offenbar nach wie vor keine Gläser gibt, die Violinisten ein störungsfreies Notenle-

sen ermöglichen. Da wären die Optiker aufgerufen, dieses Problem zu lösen. Bis es soweit ist, müssen wir wohl noch manches «falsche» Vorzeichen und manche verschobene Terz in Kauf nehmen.

Der Unterricht mit Senioren ist für mich zu einer Aufgabe und Herausforderung geworden, die ich nicht mehr missen möchte. Mit einem Menschen arbeiten zu können, der eine reiche Lebenserfahrung hat, immer noch lernbegierig und mit seiner ungeborenen Freude an der Musik ein Vorbild für uns Jüngere ist, erfreut mich jedesmal und bereichert mich.

Achtzigjährige Musikschüler sind sicher eine grosse Ausnahme und der Unterricht ist ganz besonders auf die Person und ihre Möglichkeiten zugeschnitten. In meiner Violinklasse befinden sich aber auch noch erwachsene Schüler zwischen vierzig und siebzig Jahren. Während die Jüngeren be-



Die Technik muss sich den besonderen körperlichen Bedingungen anpassen. (Fotos: RH)

reits ein beachtliches Rüstzeug mitbringen, auf dem weiter aufgebaut werden kann, beklagen sich die Älteren über die früher mangelhaften Ausbildungsmöglichkeiten. Abseits der grossen städtischen Zentren war der Unterricht ohne Musikschulen allein von der privaten Initiative abhängig und oft konnte nur ein Gruppenunterricht besucht werden, was bei Streichinstrumenten nicht ohne negative Folgen blieb.

Beim Mitspielen in einem Orchester macht sich das unterschiedliche Leistungsniveau der verschiedenen Generationen je länger um so mehr bemerkbar. Der Nachwuchs aus der Musikschule droht das Feld von hinten her aufzurollen. Um mit dieser Situation umgehen zu können, braucht es Toleranz von beiden Seiten. Das Zusammenwirken mehrerer Generationen in einem Orchesterensemble kann also eine Chance sein. Die Älteren können Vorbild sein im Tragen eines Vereins durch ihre jahrelange Treue, ihr Pflichtbewusstsein und ihren unermüdeten Einsatz. Die Jüngeren bringen neuen Schwung und stellen ihre umfassenderen instrumentalen Fertigkeiten in den Dienst der Sache. Ideal ist es, wenn der Verein ältere Mitglieder zum erneuten Unterrichtsbesuch motivieren kann und eventuell sogar finanzielle Unterstützung anbietet, was in Unterägeri glücklicherweise der Fall ist. Dadurch wird es der älteren Generation ermöglicht, vom reichen Angebot der Musikschule, zu deren Entstehen sie seinerzeit beigetragen hat, auch selber zu profitieren. Das Zusammengehörigkeitsgefühl von jung und alt wird gestärkt und mancher Graben durch das gemeinsame Musizieren überbrückt.

Lucia Canonica



Das Ensemble LA VOLTA mit ihrem Leiter Jürgen Hübscher. (Foto: zvg)



Animato berichtet über das Geschehen in und um Musikschulen. Damit wir möglichst umfassend orientieren können, bitten wir unsere Leser um ihre aktive Mithilfe. Wir sind interessiert an Hinweisen und Mitteilungen aller Art sowie auch an Vorschlägen für musikpädagogische Artikel.

Stimmung der Musik suggestiv vermittelt. «Dirigiert» wird mit dem Atem, den Augen, mit der Körpersprache allgemein und mit dem eigenen vorbildhaften Instrumentalspiel und Singen. Ausserdem kann ich als Beteiligter am ehesten erreichen, dass keine «leeren Noten» abgeliefert werden, sondern dass die Musik miterlebt wird und dass jeder Musiker sich nach besten Kräften engagiert.

M.K. Herr Hübscher, ich danke Ihnen für das Gespräch und hoffe, Sie und Ihr Ensemble spätestens im November beim «Internationalen Gitarrenfestival Salzburg» wieder zu hören.

Jetzt sind sie da - die ersten 3 Bücher der neuen Reihe 'WEGE - musikpädagogische Schriften'

1 Herbert Wiedemann: **Meditatives Klavierspiel** - Horchen - Spielen - Improvisieren - ISBN 3-907 117-01-8

2 Volker Biesenbender: **Von der unerträglichsten Leichtigkeit des Instrumentalspiels** - Drei Vorträge zur Ökologie des Musizierens - Vorwort von Yehudi Menuhin - ISBN 3-907 117-02-6

3 Francis Schnelder: **Üben - was ist das eigentlich?** - Neue Erkenntnisse, alte Weisheiten, Tips für die Praxis - eine Art Puzzle - ISBN 3-907 117-03-4

MUSIKEDITION NEPOMUK

NEU BEI NEPOMUK

Allan Rosenheck: **Saxinet & Klarophon** - 7 Stücke für Klarinette, Alt- oder Tenorsaxophon, Klavier - MN 9254

Urban Mäder: **Lass uns Brücken bauen** - Ein Singspiel für Kinder - nach dem Buch von Max Bolliger 'Die Kinderbrücke' - MN 9024

Hans Urs Zürcher: **Zaubersprüche** - Keltische Beschwörungen für Blockflöten und kleines Schlagwerk - MN 9255

MUSIKEDITION NEPOMUK